

Dokumentation des Transferprojekts

Konzept

Das Ziel des Konzepts war es, ein Seminar zu gestalten, in dem eine große Gruppe von Studierenden (ca. 45) mit heterogenem Vorwissen und unterschiedlichen Modulanforderungen möglichst nachhaltig gefördert und in die Diskussion eingebunden wird. Das Seminar fand am FB7 im Bereich der englischen Sprachwissenschaft über einen Zeitraum von 14 Wochen (2 SWS) statt und behandelte linguistische Normen und Kreativität. Es wurde primär von Lehramtsstudierenden ab dem dritten Bachelorsemester besucht.

Zur Umsetzung des Ziels sollten folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. Konsequente Umsetzung des **Constructive Alignment** durch die Kommunikation von Lernzielen zu Beginn des Semesters, die Vertiefung von Grundfertigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens zur Vorbereitung auf die Hausarbeit (PrüfL) bzw. das Lerntagebuch mit Exzerpt eines Forschungsartikels (StudL) sowie die Verwendung von kooperativen Methoden zu Nutzung und Ausgleich individueller Stärken und Schwächen der Studierenden.
2. **Aktivierung der Studierenden** durch Übergabe von Verantwortung für den eigenen Lernprozess mithilfe eigenständiger Erarbeitung von Inhalten in Kleingruppen auf Grundlage von wöchentlich gelesener Forschungsliteratur. Hierdurch sollen auch Studierende, die in Plenumsdiskussionen zurückhaltender sind, stärker einbezogen werden.
3. **Feedback und Monitoring** des Lernprozesses durch die regelmäßige Besprechung von Arbeitsergebnissen, den Einsatz von Classroom Assessment Techniques und das Verfassen von Lerntagebüchern, sowie Mid-term Evaluation per RetroTool zur Verbesserung des Seminars im laufenden Semester.
4. **Kollegiale Hospitation** durch eine langjährige Kollegin.

Kollegiale Hospitation

Die kollegiale Hospitation fand in der zwölften Sitzung statt, in der die Kerninhalte eines in Vorbereitung auf die Sitzung durch die Studierenden gelesenen Forschungsartikels zunächst in Gruppenarbeit besprochen und dann im Plenum gesichert wurden, um anschließend die theoretischen Schlussfolgerungen des Artikels (hier: Kriterien für Snowclones, d.h. sprachliche

Klischees wie *to X or not to X*) auf ein konkretes Fallbeispiel anzuwenden und die Anwendbarkeit kritisch zu reflektieren. Die hospitierende Kollegin war mit dem Thema sowie mit dem geplanten Transferkonzept gut vertraut.

Positiv angemerkt wurde im anschließenden Feedback der niedrigschwellige Einstieg, bei dem zuerst abgefragt wurde, wie die Studierenden mit dem Text klargekommen sind, um möglichen Klärungsbedarf einschätzen zu können. Ebenfalls wurden die Leitfragen als **Scaffolding** zum Herausarbeiten der IMRaD (Introduction, Methods, Results and Discussion) Struktur des Textes in Gruppenarbeit gelobt, da es die Bearbeitung der Aufgabe und den Bezug zum Seminarthema erleichtert und die Hemmschwelle für die Beteiligung im Plenumsgespräch gesenkt habe. Auch die gemeinsame **Sicherung** der Ergebnisse sei sinnvoll gewesen, um die Kernaussagen des Textes für alle zugänglich zu machen. Der **Umgang mit den Studierenden** sei sehr höflich und offen sowie souverän und wertschätzend gewesen und die Studierenden hätten sich bei Fragen gemeldet.

Entwicklungspotenzial wurde bei der Besprechung der komplexen statistischen Methoden des Forschungsartikels identifiziert, welche die Studierenden überfordert hätten. Hier sollte in Zukunft stärker **didaktisch reduziert** werden. Ebenfalls war den Studierenden das Format der in der Anwendungsphase zu bearbeitenden Daten nicht bekannt. Dieses hätte im Vorhinein erklärt werden können.

Insgesamt wurde zurückgemeldet, dass das **Constructive Alignment** der Veranstaltung klar gegeben sei, die Sitzung also eine gute Übung für die Studien- und Prüfungsleistungen gewesen sei. Ebenso sei die **Heterogenität** der Lerngruppe genutzt und reduziert worden.

Durchführung und Reflexion

Bei der Durchführung des Transferprojekts habe ich mich weitgehend an den recht detaillierten Plan gehalten. Die Beteiligung an der wöchentlichen Textarbeit ist über das gesamte Semester hinweg überraschend positiv ausgefallen – in vorherigen Seminaren hatte oft nur ein Bruchteil der Teilnehmenden die Texte vorbereitet, obwohl diese nur vereinzelt auf dem Seminarplan gestanden hatten. Die Verbesserung könnte an der konkreten Darlegung der Lernziele und der transparenten Kommunikation der Erwartungen an die Studierenden in der ersten Sitzung liegen.

Die kooperativen Lernmethoden in Kleingruppen (z.B. Erstellung von Schaubildern, gemeinsame Bearbeitung von Leitfragen etc.) wurden von der Mehrheit der Studierenden gut angenommen und als sinnvoll empfunden. Dennoch wurde auch die Sicherung im Plenum

gewünscht. Der Einbezug aller Studierenden wurde durch die Gesamtgröße der Lerngruppe insofern erschwert, dass stets nur ausgewählte Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren konnten. Inwieweit in zukünftigen Seminaren gegebenenfalls mit festen Gruppen gearbeitet werden könnte, von denen ich in einzelnen Sitzungen immer wieder verschiedene Gruppen zur Präsentation ihrer Ergebnisse auffordern könnte, sollte Teil eines langfristigeren Reflexionsprozesses bleiben. Grundsätzlich stünde dieses Vorgehen für mich im Konflikt mit einer konstruktiven, angstfreien und eigenverantwortlichen Lernatmosphäre, die ich als Dozentin anstrebe. Zur besseren Aktivierung der Studierenden würde ich bei einer erneuten Durchführung des Seminars auch mehr konkrete Beispiele mitbringen, um das aus der Lektüre gewonnene Wissen zu vertiefen und die Textarbeit spannender und greifbarer zu gestalten. Der Wunsch hiernach wurde auch in der abschließenden Lehrevaluation von den Studierenden artikuliert.

Die Rückmeldungen der Studierenden, ihre Mitarbeit im Seminar sowie ihre Studien- und Prüfungsleistungen lassen darauf schließen, dass die Lernziele von den meisten Studierenden erreicht wurden und das Constructive Alignment gegeben war.

Fazit und Ausblick

Das Transferprojekt hat mir die Gelegenheit gegeben, das Wissen aus den verschiedenen Hochschuldidaktik-Workshops, die ich in den letzten zwei Jahren besucht habe, zusammenzuführen und strukturiert in ein Seminkonzept zu überführen. Die Planung und Zielsetzung haben mir Sicherheit gegeben und mich in der Lehre wiederholt daran erinnert, die Herausforderungen der Lerngruppe im Blick zu behalten und gezielt darauf einzugehen. Hierdurch hat sich das Seminar an vielen Stellen wie ein gemeinsames Lernprojekt von den Studierenden und mir angefühlt. Das Feedback der Studierenden sowie von meiner Kollegin haben mich in meinem Vorgehen bestärkt, aber auch viele hilfreiche Hinweise und Ideen gegeben, wie ich das Seminar bei einer erneuten Durchführung verfeinern könnte. Insgesamt würde ich das Transferprojekt als erfolgreich bewerten und ich freue mich auf viele weitere Gelegenheiten, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und meine Lehre fortlaufend zu entwickeln.